

**Erziehungsdirektion
des Kantons Bern**

**Direction de
l'instruction publique
du canton de Berne**

Amt für Kultur

Office de la culture

Denkmalpflege

Service des monuments
historiques

Münstergasse 32
3011 Bern

Telefon 031 633 40 30
Telefax 031 633 40 29
www.be.ch/denkmalpflege
denkmalpflege@erz.be.ch

Restaurierung der Villa Joerg

Eine Fabrikantenvilla an der Bernstrasse 3 in Deisswil –
Informationen zu Baugeschichte und Restaurierung

Ulrich Joerg (1850–1931) kaufte 1876 die Färberei und Halbleinenwalke in Deisswil und begann hier mit einer selbst gebauten Handpappenmaschine die Kartonproduktion. Von Anfang an stellte er Karton in einer damals neuartigen Qualität her und konnte sich so als Kartonhersteller etablieren. Ab 1910 besass Joerg die grösste Kartonfabrik der Schweiz; die Arbeiter reisten aus dem ganzen Worblental an. Joerg finanzierte nicht nur das Elektrizitätswerk Wegmühle, er baute auch fabrikeigene Wohnungen für seine Arbeiter und setzte sich für den Bau der Worblentalbahn ein, die 1913 eröffnet wurde.



Im folgenden Jahr begann Joerg in unmittelbarer Nähe der Fabrik den Bau eines Wohnhauses für sich und seine Familie mit Büroräumen im Erdgeschoss. Der Entwurf stammt vom renommierten Architekturbüro Fritz und Hermann Könitzer aus Worb, Gartenarchitekt war Adolf Vivell aus Olten. Im Erdgeschoss befanden sich unter anderem die Direktionsräume, die Buchhaltung und das Archiv der Karton- und Papierfabrik. Das Haus taucht in der Firmenwerbung deshalb als Verwaltungsgebäude auf, obwohl in den oberen Geschossen die privaten Wohnräume untergebracht waren und die Villa lange Zeit von der Familie Joerg und ihren Nachfahren bewohnt wurde.

Der Bau mit der grosszügigen Gartenanlage ist im Bauinventar der Gemeinde Stettlen als schützenswertes Objekt eingestuft. Im Rahmen des Masterplans Bernapark und Umnutzung der Karton- und Papierfabrik hat die Berna Industrie- und Dienstleistungspark AG nun die Villa gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege restauriert.

Unklarheiten im Entwurfsprozess

Die Cousins Fritz und Hermann Könitzer führten das 1854 in Worb gegründete Baugeschäft in der dritten Generation unter dem Namen *F. + H. Könitzer* weiter. Für den Entwurf und die Planung der Villa Joerg war wohl Fritz Könitzer (1881–1960) zuständig, der als Erster der Familie einen Hochschulabschluss im Bauwesen besass. 1904 erhielt er sein Diplom als Architekt am Polytechnikum in Zürich.

Fritz Könitzers Formensprache ist bestimmt durch eine schlichte Architektur kombiniert mit hervorstechenden architektonischen Einzelelementen. Die ersten Entwürfe Könitzers für die Villa in Deisswil sahen einen Treppenturm und geschwungene Giebelfronten vor. Diese Elemente fielen später weg, vielleicht aufgrund eines Entscheids des Bauherrn. Möglicherweise kam es auch zu einem Austausch mit Hans Winzenried (1893–1977), der

ebenfalls Entwürfe für die Villa lieferte. Winzenried schloss 1914 das Technikum in Burgdorf als Hochbautechniker ab und stieg im selben Jahr in die Karton- und Papierfabrik Deisswil ein. Er übernahm in der Folge alle weiteren Bauprojekte des Betriebs und bestimmte über viele Jahrzehnte die Geschicke der Firma mit. Seine Pläne für die Villa Joerg sind nicht datiert – Winzenrieds Rolle im Planungsprozess der Villa bleibt unklar. Realisiert wurden, wenn auch mit verschiedenen Änderungen, Könitzers Pläne von März und April 1914.

Im Sommer liefen die Bauarbeiten bereits auf Hochtouren. Von Mitte Juni bis Mitte Juli 1914 trafen fast täglich Lieferungen der Ziegelei Tiefenau ein: insgesamt 12'000 Normalsteine, 2400 Lochsteine, 690 Hohlsteine und 500 Kaminsteine.

Entstanden ist eine von der bernisch-spätbarocken Campagne geprägte, der Tradition verpflichtete Heimatstilvilla. Der Putzbau unter Mansarddach ist mit Kunststeinelementen sorgfältig gegliedert, an der Nordost-Fassade liegt ein übergiebelter Treppenhausrisalit mit überdachtem Eingang. Gartenseitig bestimmen die erhöhte Terrasse, eine darüber liegende offene Veranda und ein mächtiger Dachaufbau das Gebäude.

Überraschende Befunde bestimmen das Restaurierungskonzept

Vor der Restaurierung der Villa wurden ausführliche Untersuchungen durchgeführt, um die ursprünglichen Materialien und ihre bauzeitliche Farbigkeit zu erfassen. Dabei stellte der Restaurator Matthias Kilchhofer fest, dass die Aussenfassaden sowie die meisten Oberflächen in den Innenräumen überarbeitet worden waren, ein grosser Teil der Originalsubstanz aber noch vorhanden war. Beinahe unverändert erhalten war der Salon im Obergeschoss mit der kompletten Ausstattung und den Kastenfenstern aus der Bauzeit. Ansonsten waren Holzwerk und Tapeten überstrichen oder unter nachträglich aufgetragenen Schichten verborgen.

Die Farbuntersuchungen im Inneren der Villa zeigten, dass hier teilweise sehr kräftige Farben verwendet worden sind. Im Gegensatz zum traditionalistisch geprägten Äusseren bestimmten leuchtende Farben, moderne Tapeten und Linoleumböden das Hausinnere. Diese farbige Umsetzung der Innenräume muss innerhalb einer Farbbewegung in der Architektur gesehen werden, die ihren Höhepunkt mit den Ausstellungen der Darmstädter Künstlerkolonie zwischen 1901 und 1908 erreichte und die explizit eine ‚Befreiung‘ der Farbe forderte. Auch andere in Bern tätige Architekten wie Karl Indermühle oder Otto Ingold entwarfen um 1914 auffällige Farbkonzepte für die Innenräume ihrer Bauten.

Nicht nur das Farb-, sondern auch das Raumkonzept war sorgfältig gewählt und zeugt von einem präzisen Gestaltungswillen. Entsprechende Vergleichsbeispiele finden sich etwa in der Raumkunstausstellung Bern 1910, die sieben vollständig ausgestaltete Innenräume von sieben Berner Architekten präsentierte. Unter den Ausstellern befanden sich wiederum Karl Indermühle und Otto Ingold.

Aufgrund der vielen teils überraschenden Befunde beschloss die Bauherrschaft, die Villa und ihre Räume so weit wie möglich in den bauzeitlichen Zustand zurückzuführen und die originalen Farbfassungen wieder herzustellen. Die Aussenfassade wurde restauriert und erhielt ihre ursprüngliche Farbigkeit zurück. Im Inneren wurde sämtliches Holzwerk je nach Befund entweder in der ursprünglichen Farbe neu gestrichen oder als Eichenimitat maseriert. Die Wandflächen im Eingangsbereich sind wieder mit einem leuchtend grün gestrichenen Rupfen ausgestattet, auf den Böden im Erdgeschoss ist Linoleum verlegt. Das damals relativ neue Material, es handelt sich um den ersten industriell gefertigten Bodenbelag, hat noch heute viele Vorteile: Er ist ästhetisch, einfach zu verlegen, pflegeleicht, wirkt schallschluckend und isolierend und hat antimikrobielle Eigenschaften. Im Treppenhaus konnte der bunt marmorierte Linoleumbelag aus der Bauzeit restauriert werden. Durch die Rekonstruktion der originalen Farbfassung hat das Treppenhaus seine Ausdruckskraft zurückerhalten.

Die Befunde zeigten, dass viele Wandflächen ursprünglich mit Tapeten ausgestattet waren. In Zusammenarbeit mit dem Spezialisten Dieter Ulbrich konnten mehrere Tapeten im historischen Leimdruckverfahren nachgedruckt werden. So etwa die intensiv blau glänzende Samtimitationstapete im ehemaligen Schlafzimmer im Obergeschoss oder die grün-orange Tapete in der ehemaligen Buchhaltung im Erdgeschoss. Nicht alle Tapeten konnten aufgrund ihres fragmentarischen Zustands nachgedruckt werden. Hier suchte man typ- und farbähnliche Neuanfertigungen mit Motiven aus der Entstehungszeit der Villa.

Die Villa Joerg und die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914

Bei Planung und Bau der Villa bestanden offensichtlich Verbindungen zu Ausstellern der Schweizerischen Landesausstellung in Bern von 1914. Die Karton- und Papierfabrik war dort selbst mit einem Ausstellungsstand präsent und gewann eine Goldmedaille. Hier muss Ulrich Joerg mit dem Gartenarchitekten Adolf Vivell aus Olten in Kontakt gekommen sein. Vivell zeigte im Viererfeld einen Mustergarten und entwarf für die Villa in Deisswil eine Anlage, die in vielen Teilen diesem Ausstellungsgarten entsprach. Vielleicht übernahm Joerg nach der Schliessung der Landesausstellung sogar einzelne Bauteile des Gartens direkt ab Platz. Die ebenfalls an der Landesausstellung vertretenen *Zementwaren- und Kunststeinwerke A. Bangerter & Cie.* aus Lyss lieferten unzählige Kunststeinelemente auf die Baustelle nach Deisswil. Möglicherweise wurde Joerg hier auch auf das Material Linoleum aufmerksam – *Giubiasco Linoleum*, damals die einzige Schweizer Linoleumfabrik, präsentierte in der Ausstellung erstmals ihre Produkte im grösseren Rahmen.

Wiederherstellung der Gartenanlage geplant

Nach der Restaurierung zeigt sich die Villa Joerg heute wieder in der Erscheinung von 1914. Heute befinden sich in der Villa zwei repräsentative Geschosswohnungen und zwei Wohnungen im Dach. Die Gartenanlage von Vivell konnte im Bestand bis ins Detail nachgewiesen werden. Auch sie soll wiederhergestellt werden.

Deisswil, Stettlen. Bernstrasse 3.

Gesamtrestaurierung: 2012/13

Bauherrschaft: Berna Industrie- und Dienstleistungspark AG, Stettlen

Architekt: Gerber Heiniger Zutter Architekten, Belp

Landschaftsarchitekt: Moeri & Partner AG, Bern

Restaurator: Matthias Kilchhofer, H.A. Fischer AG, Bern

Bauberatung Denkmalpflege: Michael Gerber

Beratung Tapeten: Dieter Ulbrich, Basel

Tapetenlieferant: Urs Jeger, Solothurn

Tapezierarbeiten: Kilchherr AG, Thun

Malerarbeiten innen: Kilchherr AG, Thun

Malerarbeiten aussen: Roger Keller, Utzigen

Bodenbeläge: Lustenberger Bodenbeläge, Madiswil

Schreinerarbeiten: Bachmann Schreinerei AG, Belp

Gipserarbeiten: Merz Baulösungen AG, Gümligen

Schlosserarbeiten: Schlosserei Gewürzmühle, Kehrsatz

Unterschutzstellung: 2013

Beiträge: Lotteriefonds des Kantons Bern